

»Stoppt die Softwarepatente« – FFII

Förderprojekt der Stiftung bridge ab Mai 2005

Großkonzerne und auch der EU-Ministerrat setzen sich seit ein paar Jahren vermehrt für eine Software-Patentierung ein. Doch dies wäre eine große Gefahr für die freie Software-Entwicklung. Aus diesem Grund stellt sich der Förderverein für eine freie informationelle Infrastruktur (FFII) dagegen.

Es sprechen gute Gründe gegen eine Patentierung von Software. Sie würde ganz besonders innovationsbremsend wirken, da die Programmierung neuer Software immer schon auf alte, bestehende Programme zurückgreift. Wenn diese aber patentiert wären, könnte es keine Verbesserungen mehr geben, außer vom Patentinhaber selbst. Somit würden nur noch die großen Konzerne, die sich die Patente leisten können, den Markt und damit die Entwicklung einer ganzen Branche steuern. Damit wäre außerdem die so genannte Open Source“ und freie Software bedroht.

Ziel der Kampagne: Der FFII beteiligt sich an dem Kampf gegen die Software-Patentierung. Er informiert die Öffentlichkeit und versucht, so viele Menschen wie möglich zu mobilisieren. Das Hauptaugenmerk liegt in der Online-Arbeit, wo FFII unter anderem eine Patent-Datenbank erstellt hat. Anfang Juni 2005 organisierte er eine Demonstration und eine Konferenz in Brüssel (Sitz des EU-Parlaments).

Aktueller Stand: 2003 hatte das EU-Parlament einen Entwurf der Patent-Richtlinien zurückgewiesen und verabschiedete einen Gegenentwurf. Dieser beinhaltete eine klare Trennung zwischen Software und technischen Erfindungen in Bezug auf Patentanmeldungen. Der EU-Ministerrat setzte sich aber über diese Entscheidung hinweg und hielt an den ersten Richtlinien fest. Diese gingen jetzt ein weiteres Mal ins EU-Parlament. Am 6. Juli 2005 wurden sie mit 648 zu 14 Stimmen abgelehnt. Ein großer Erfolg für alle, die sich gegen Softwarepatente eingesetzt haben.

Der Förderverein für eine freie informationelle Infrastruktur (FFII) unterstützt die Entwicklung von öffentlichen Informationsgütern auf Basis des Copyrights, dem freien Wettbewerb und offenen Standards. Der FFII will informationsschaffenden Unternehmern, informationell mündigen BürgerInnen und ProgrammiererInnen politisches Gewicht verleihen. Zahlreiche Firmen und UnterstützerInnen haben den FFII mit der Vertretung ihrer Interessen im Bereich der Gesetzgebung zu Software-Eigentumsrechten beauftragt.

www.ffii.org

Gründe für die Förderung: Der Kampf um die Software-Patente steht exemplarisch für die Frage, ob Demokratie oder Konzerninteressen Leitlinien für die Entwicklung der digitalen Gesellschaft sind. Der FFII spielt die breite Klaviatur von Lobbying, öffentlicher Aufklärung bis zu direktem Protest und fasst viele Betroffene zu einer starken – und letztlich erfolgreichen – Bewegung zusammen.